

TOP 4.4. Gewaltprävention an Schulen, aktueller Sachstand

Schulpsychologische Beratungsstelle, Lothar Dunkel

Am 20.10.2005 ereignete sich ein gewalttätiger Vorfall an der Ludwig-Erhardt-Schule, der Münster in unangenehmer Art und Weise in die Boulevardpresse katapultierte. An dieser Stelle soll überhaupt nicht der Versuch gemacht werden den Vorfall zu beleuchten oder notwendige Konsequenzen aufzuzeigen. Das ist äußerst komplex und geschieht an anderer Stelle. Vielmehr soll der Vorfall dazu dienen, diesem Ausschuss ins Bewusstsein zu rufen, dass Gewaltprävention in Schulen ein Thema ist, dass in den letzten 10 – 12 Jahren konkret und intensiv Fuß gefasst hat. Ich gehe davon aus, dass dem Ausschuss viele der konkreten Beispiele, die ich nennen werde, bekannt sind.

Ganz allgemein hat Gewaltprävention das Ziel, langfristig durch die Beeinflussung von Einstellungs- und Verhaltensstrukturen die Voraussetzung dafür zu schaffen, dass es nicht zu gewalttätigem Verhalten kommt.

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) unterscheidet drei Ebenen der Prävention – Primär-, Sekundär- und Tertiärprävention und es ist ganz gut, sich diese drei Ebenen mal kurz vorzustellen.

Die **Primärprävention** (ALLGEMEIN) setzt sich als Ziel, durch psychologische und pädagogische Maßnahmen ein Einstellungs- und Verhaltensrepertoire aufzubauen, das sich an einer gewaltfreien Konfliktlösung orientiert. Hierunter sind all die Konzepte zu subsumieren, die auf Konfliktlösung ohne Niederlage, auf Entwicklung einer Streitkultur, auf bewusste Kontrolle aggressiver Affekte, auf die Entwicklung prosozialer Normen des Zusammenlebens zielen.

In unseren Schulen zählen dazu alle allgemeinen pädagogischen Unterrichtseinheiten und Schulregelungen mit dieser Zielrichtung.

Die **Sekundärprävention** (GEZIELT)konzentriert sich auf Risikogruppen und Risikosituationen, wenn es bereits zu Gewalttaten gekommen ist, oder auf einzelne Schüler, die sich in einer akuten Konflikt- und krisensituation befinden. Sie fallen durch Leistungsversagen auf, prügeln sich häufig mit Mitschülern, ... Sekundärprävention in der schule bedeutet: zunächst Entwicklung eines „Erstverhaltens“, welches der Situation angemessen ist, danach ergreift die Schule Maßnahmen, die auf Deeskalation von Gewalttätigkeit einerseits und Aufbau eines prosozialen Verhaltens andererseits zielen.

Hier sind u.a. zu nennen Vermeidung von unangemessenem Leistungsdruck oder Arbeit mit Schulversagern.

Tertiärprävention (WENN ETWAS VORGEFALLEN IST) richtet sich auf Täter und Opfer, die in konkrete Gewaltereignisse verwickelt waren. Bei diesen ist zwar der „Fall“ juristisch zum Abschluss gebracht, es ist aber eine pädagogische „Nachsorge“ erforderlich (z.b. Täter-Opfer-Ausgleich), damit Spätfolgen (Täter und Opfer) und das Entstehen neuer Gewalttaten vermieden werden. Wesentliche Ziele sind hier Aufbau und Stärkung von Selbstregulations- und Eigengestaltungskräften. Soweit die WHO.

Pauschal, vorab, schon mal an dieser Stelle: Schulen in Münster zeigen viele Aktivitäten in allen drei Bereichen.

Was für unser übliches Denken in diesem System vielleicht etwas ungewohnt ist, ist die Tatsache, dass der akute und aktuelle Umgang mit einer Gewaltsituation bereits unter Präventionsgesichtspunkten zu sehen ist – das Schlimmste, Ausweitung, bzw. Spätfolgen vermeiden ... Hierzu und als erstes möchte ich Ihnen unser Modellprojekt **„Krisenkompetenz in Schulen“** (Sekundärprävention, konkreter Einsatz = Tertiärprävention) in Erinnerung rufen, welches wir zusammen mit dem Gemeindeunfallversicherungsverband Westfalen Lippe entwickelt und zusätzlich mit dem PSU-Team (PSU = Psychosoziale Unterstützung) der Stadt (Feuerwehr, Notfallseelsorge, Betriebliche Sozialberatung) durchgeführt haben. Genau einen Tag vor dem Ereignis in der Ludwig Erhardt Schule hatten wir dazu unseren 4ten Fortbildungstag, an dem Krisenkompetenzteams aus insgesamt 10 weiterführenden Schulen teilgenommen haben. Zwei Nachfolgetermine finden im Frühjahr 2006 statt. Nach unserer persönlichen Einschätzung hat die Fortbildung bereits zu erhöhter Sensibilisierung und Aktivität in den Schulen geführt. Sollte die wissenschaftliche Begleitung durch die Universität dies bestätigen, ist geplant, diese Fortbildung zu wiederholen und letztlich in allen Schulen in der Stadt Krisenkompetenzteams zu schulen. Ein interessanter und schöner Nebeneffekt dieser Fortbildungsveranstaltung war, dass sich einige Lehrpersonen, die gerade von uns geschult worden waren und der Notfallseelsorger spontan bereit erklärten, bei einer etwas umfangreicheren Nachsorge in der Ludwig Erhardt Schule mitzuarbeiten. Dies sah ganz konkret so aus, dass im zweiten Teil einer Konferenz des gesamten Kollegiums (140 Lehrpersonen) ein Gesprächsangebot für Kleingruppen gemacht werden konnte. Die Hälfte des Kollegiums entschied sich, hieran teilzunehmen und durch diese Art der personellen Verstärkung – gerade geschulte „Krisenkompetenzler“ aus anderen Schulen stellten sich freiwillig und in ihrer Freizeit für Arbeit an der Ludwig Erhardt Schule zur Verfügung - konnten wir parallel 7 Gesprächsgruppen mit jeweils 10 Personen anbieten, um in persönlicher und individueller Art den Lehrkräften, die dies wollten, Gesprächsmöglichkeiten über die Ereignisse in der Schule zu geben. Unsere Arbeit in der Ludwig Erhardt Schule geschah in Absprache mit der Schulleitung und dem spontanen Krisenteam, welches sich bei dem Vorfall gebildet hatte. Neben diesen Planungen beteiligten wir uns an der Lehrerkonferenz, führten die Gesprächsgruppen, berieten eine weitere Gremienrunde der Schule und führten auch Einzelberatungen durch, um Ängsten und Traumatisierungen zu begegnen.

Ohne Anspruch auf Vollständigkeit möchte ich jetzt exemplarisch einige weitere Aktivitäten für Schulen nennen:

Bei dem Vorfall in der Ludwig Erhardt Schule wurde ein Zusammenhang mit jugendlichen Gruppierungen aus Osthuesheide hergestellt. Von diesem Stadtteil war eh bekannt, dass er dringend Förder- und Unterstützungsmassnahmen benötigte. Diese sind inzwischen erarbeitet und am 4.11.2005 vom Kriminalpräventiven Rat als **„Handlungsprogramm Osthuesheide 2005/2006“** (Sekundär –und Tertiärprävention) verabschiedet worden. Neben einer Vielzahl von Maßnahmen für den Stadtteil sind auch stärkere Kontakte zwischen Polizei und Schulen, sowie Amt 51 und Schulen vorgesehen.

Der Einsatz von **Streitschlichtern** (Sekundärprävention) in der Schule wurde vor ca. 12 Jahren von einer Schulpsychologin aus Bielefeld in Deutschland publik gemacht. Wir alle können immer wieder aus der Presse entnehmen, dass auch in Münster viele Schulen diesen Ansatz aufgegriffen haben. Aufarbeitung von Konflikten unter Schülern mit dem Ziel der Mediation ist auch Inhalt des Modells **„Klassenrat“** (Primärprävention), ein Ansatz, der eher für einzelne Klassen und die Grundschule gedacht ist. Ein von zwei Mitarbeiterin-

nen der Schulpsychologischen Beratungsstelle entwickeltes Konzept „**Die Klasse als Team**“ (Primärprävention) dient ebenso dazu die sozialen Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen zu verbessern und das Klassenklima positiv zu beeinflussen.

Fortbildungsangebote zu obigen Themen und auch andere finden Sie in unserer Fortbildungsbroschüre, die an alle Schulen verschickt wurden. In dieser Broschüre finden Sie auch die Ankündigung zur **10. Münsteraner Konflikttagung**, (Sekundärprävention) die Anfang 2006 stattfinden wird – leider in abgespeckter Form zu den bisherigen Veranstaltungen, da keine ausreichenden Finanzen vorhanden sind und in den Schulen Unsicherheiten bzgl. der Teilnahme an ganztägigen Fortbildungsveranstaltungen bestehen.

Einige in dieser Runde erinnern sich vielleicht noch an dieses Tuch. Vor ca. 3 Jahren habe ich Ihnen damals „**Magic Circle**“ (Primärprävention) vorgestellt. Das Programm zur Persönlichkeitsstärkung von Kindern im Alter von 5 – 12 Jahren und für die Klassen 1 – 6 ist bisher mehr als 2500 mal angefordert worden. In Münster gibt es Schulen, in denen Magic Circle in fast allen Klassen kontinuierlich eingesetzt wird. Wichtig ist aber auch, dass der Kooperationsverbund von Schulpsychologischer Beratungsstelle, Jugendrotkreuz, asb (Arbeitskreis Soziale Bildung und Beratung) und Provinzial Versicherung das –Gesamtprojekt weiterentwickelt hat und neben Magic Circle die Bausteine „**Fair Mobil – Parcours zur Konstruktiven Konfliktregelung**“ (Sekundärprävention), „**Spotlight – Theater gegen Mobbing**“ (Sekundärprävention) und „**Cool at School – Aktionen gegen Vandalismus**“ (Sekundärprävention) entwickelt und wie sie sehen können, sehr ansprechend produziert hat (www.miteinandern.de). Stark im MiteinanderN erhielt letztes Jahr den **Deutschen Förderpreis Kriminalprävention 2004** (http://www.institut.de/index_home.html).

Eine wichtige Veranstaltung zum Thema Gewalt ist der vom akkku – Arbeitskreis Konstruktive Konfliktkultur – veranstaltete **Aktionstag gegen Gewalt**, (Sekundärprävention) der bisher drei mal stattgefunden hat, zuletzt in Kooperation mit der Geist Schule. Und ganz aktuell gibt es heute abend über den akkku in Gievenbeck ein Gesprächsangebot an den ganzen Stadtteil mit dem Ziel ein dreijähriges Projekt zur Gewaltprävention (Primärprävention und Sekundärprävention) welches durch die Stiftung Mensch unterstützt wird, gemeinsam mit dem Stadtteil zu planen.

Wenn es bei der Aufzählung hauptsächlich Erwähnungen aus dem Bereich Sekundär- und Tertiärprävention gab, liegt das daran, dass Primärprävention hauptsächlich von den Schulen selbst in Eigenregie durchgeführt wird. Der Bereich Sekundärprävention häufig in Zusammenarbeit von Schule mit externen Experten und die Tertiärprävention häufig die überwiegende Arbeit Externer ist.

Damit sei es genug mit der Erwähnung einzelner Projekte. Eine Übersicht und Zusammenfassung finden Sie in dieser städtischen Broschüre (Netzwerk Gewaltprävention & Konfliktregelung Münster – Wegweiser für Wegweiser, www.gewaltpraevention-muenster.de). Hier haben sich 14 Institutionen zu diesem Thema in Münster zusammengefunden und stellen ihre Angebote dar. Es ist aus meiner Sicht nicht hoch genug zu bewerten, dass sich hier Anbieter aller Couleur gemeinsam darstellen, wenngleich sie in der täglichen Arbeit auch Konkurrenten sind.

Zum Schluss ein kleines Resumée:

Bei aller Vielfalt und Reichhaltigkeit der zur Verfügung stehenden Präventionsangebote und bei allem Engagement der Schulen möchte ich klar stellen:

1. Wenn wir das was wir haben, der Stand den wir erreicht haben, halten, vielleicht verstärken oder verbessern wollen, müssen die Schulen und Institutionen, die Aktivitäten entwickeln und Angebote machen gestärkt und nicht geschwächt werden sollten. Nur

so können wir sicher sein, dass die Wahrscheinlichkeit für unerwünschte, gewalttätige Handlungen gering bleibt.

2. Keine Prävention, keine Vorsorge kann uns mit Sicherheit vor gewalttätigen Ereignissen oder spektakulären Begebenheiten bewahren, genauso wenig, wie eine gute Gesundheitsvorsorge das Auftreten von Krankheiten verhindern kann. Potentiale für Gewaltvorkommnisse in und um Schule sind auch in Münster vorhanden – ungünstiges sozialräumliches Umfeld, mangelnde Integration, Schulversager, perspektivlose Jugendliche ... davor sollten wir die Augen nicht verschließen und uns in einer Sicherheit wiegen, die nicht angezeigt ist.

Was wir in unseren und für unsere Schulen haben sind:

- Bereitschaft, sich dem Thema zuzuwenden
- Spielräume der Schulen, sich Experten in die Schule zu holen
- Reichhaltiges Angebot verschiedenster Anbieter.